

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Die Testamente der Kurfürsten von Brandenburg und der beiden ersten Könige von Preußen

Caemmerer, Hermann von

München [u.a.], 1915

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-5662

Reihe:

(Veröffentlichungen
des
Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg.)

Die Testamente

der Kurfürsten von Brandenburg und
der beiden ersten Könige von Preußen.

Herausgegeben
von
Hermann von Caemmerer.



Verlag von Duncker & Humblot.
München und Leipzig 1915.

Es scheint, als ob der Kurfürst bei seiner Abdankung dies Testament kassiert hat. Als er im Februar 1471 zu Neustadt an der Aisch gestorben war, ließ Kurfürst Albrecht nach der Mark berichten: „unser bruder seliger hat kein geschest gemacht: sovill wir aber haben mögen erlernen an seinen peichtiger und caplan, das sein letzter wille geweest sei, haben wir verzeichnet ubernomen und darein verwilligt, das gemert und nit gemindert; wollen auch das mit hilf gots vollstrecken und schicken in des abschrift, doraus sie die meinung vernemen werden“ (Priebatsch, Pol. Korresp. I 211). Auch diese Abschrift hat sich nicht mehr ermitteln lassen. Ihr Inhalt wird in den bei Priebatsch abgedruckten Schreiben zweimal erwähnt: S. 211: „item nachdem seiner liebe wille geweest ist, sein gute gesellschaft unser lieben frauen¹ uf den perg gein Brandenburg zu geben, die wollen wir auch also dohin schicken oder mit uns hinein bringen; das sol unser sone ine lassen verkünden und dabei schreiben, das sie in erlich nach laut der gesellschaft begeben lassen, als sein begerung geweest ist . . . Item zu besehen zu dem sneider, der unserm bruder seligen die meßgewant aus seinen claidern machen sol, das die nicht underdruckt, sunder gegeben werd, wo es am bequemsten und notorftigsten ist“ [durchgestrichen: „an die end gegeben werd, dohin er sie vermeint hat“]; S. 231: Markgraf Johann solle Sorge tragen, daß die von Friedrich testamentarisch vermachten Dinge an ihren Bestimmungsort gelangten; der S. 269 in einem Rechenzettel genannte Posten: „IIIIn gulden bei dem Vogel und ritter Niederschraß nach marggraf Friderichs tod,“ ist nicht ein Vermächtnis Kurfürst Friedrichs, vgl. S. 226/27.

Nr. 5.

Die väterliche Disposition des Kurfürsten Albrecht Achilles (Dispositio Achillea).

Cölln an der Spree 1473 Februar 24.

Eingang. 1. Teilung der Länder. 2. Titel und Wappen; Kurwürde. 3. Erbhuldigung und Gesamtbelehnung. 4. Erbfolge. 5. Versorgung der jüngeren Söhne und der Töchter; Teilung der Barschaft und des Silbers. 6. Verpfändungen und Veräußerungen. 7. Heiratsgut und Wittum. 8. Schulden. 9. Hausrat und Kriegszeug. 10. Urkunden. 11. Heiligtümer. 12. Vormundschaft. 13. Versorgung hinterbliebener Töchter der Söhne. 14. Ermahnung zur Einigkeit und gegenseitigem Beistand. 15. Ge-

¹ Das Kleinod der Gesellschaft unserer lieben Frau, d. h. des Schwanenordens, wird selbst als „die Gesellschaft“ bezeichnet.

meinsame Eroberungen; Verteilung der Gefangenen. 16. Austräge; Rechtsstreitigkeiten der Vasallen und Untertanen. 17. Wechselseitige Hilfe. 18. Bündnisse. 19. Schluß.

Die beiden, von verschiedenen Schreibern geschriebenen, Ausfertigungen der Urkunde (auf Pergament in Heftform) befinden sich jetzt im H. N. Das fränkische Exemplar ist erst im 19. Jahrhundert (1824) nach Preußen abgegeben worden. Anhängend an (jetzt bei beiden Exemplaren zerrissener) schwarz-weißer Seidenschnur die Siegel des Kurfürsten (Klinkenberg Abb. 24), der Kurfürstin Anna und der Markgrafen Johann (Nl. Abb. 9) und Friedrich. Die Abweichungen des diesem Abdruck zugrunde gelegten fränkischen Exemplars (A) von dem märkischen (B), das Riedel, Schulze und Altmann benutzt haben, sind, mit Ausnahme der in den Anmerkungen notierten Stellen, nur orthographischer und sprachlicher Natur. Auf dem ersten Blatte von A befindet sich unter dem Text die Notiz: Spire 27 Febrüi ao etc. 72. In dem vor dem Reichskammergericht geführten Prozesse zwischen dem Markgrafen Georg Friedrich und den Gläubigern seines Veters Albrecht Alcibiades wurden 1572 die brandenburgischen Hausverträge und Lehnbriefe „produciert“; darauf bezieht sich dieser Vermerk¹.

Als Vorlage haben die Disposition Friedrichs I. (Nr. 1 und 2) und der brüderliche Teilungsvertrag vom 16. September 1447 (Riedel C I 280 ff.; Schulze III 667 ff.) gedient, durch den ein Teil der Festsetzungen Friedrichs I. verändert worden ist, der aber in seiner zweiten Hälfte ganz auf Nr. 1 beruht; die entsprechenden Abschnitte sind zum Teil durch kleine Zusätze erweitert. Die in Petit gedruckten Stellen sind wörtlich aus diesen beiden Urkunden übernommen; aber auch ein großer Teil der übrigen Abschnitte, wie die Bestimmungen über Titel, Belehnung, Huldigung, Heiratsgut, Schulden, Urkunden, Heiligtümer, Vormundschaften, beruht, trotz veränderter Fassung, im wesentlichen auf ihnen. Die Reihenfolge der Abschnitte ist völlig verändert.

Nachrichten über die Entstehung der Urkunde fehlen; ein Exemplar ist am 10. März 1473 im Cöllner Dominikanerkloster deponiert worden². Auf dem Reichstage zu Augsburg erhielt sie die kaiserliche Konfirmation (Ausfertigung im H. N. 1473 Mai 24. Neuere Drucke: Riedel C II 129; Schulze III 689).

Drucke: Einzelne Abschnitte zuerst bei G. H. Springsfeld, tractatus de appanagio. Vollständig: Preussische Deduktion von 1718, Anlage P P; (S. Lenz), Markgräfl. Brandenbg. Urkunden S. 676 ff.; Pauli, Preussische Staatsgeschichte II 301 ff.; Betrachtungen über die Successionsordnung in

¹ Das Urteil des Kammergerichts ist erst 40 Jahre später gefällt worden. Vgl. Lang, Neuere Geschichte des Fürstentums Bayreuth Teil III S. 15.

² Riedel C II 95; dazu Klinkenberg, Mitteilungen der Preuß. Archivverwaltung Heft 18 S. 9.

den brandenburgischen Fürstentümern im fränkischen Kreise (Österr. Staats-
schrift von 1778) Beil. I; Niedel C II 76 ff.; Schulze III 678 ff.; E. Schwarz,
Die Verfassungsurkunde für den preuß. Staat S. 551 ff.; Altmann-
Bernheim, Ausgewählte Urkunden zur deutschen Verfassungsgeschichte im Mittel-
alter (4. A.) S. 371 ff.

Wir Albrecht von gotes genaden, marggrave zu Brandem-
burg, des heiligen römischen reichs erzcamerer und curfurste, zu
Stetin, Pomern, der Cassuben und Wenden herzog, burggrave zu
Nürnberg und furste zu Ruegen ic. bekennen und thun kunt offen-
lich mit diesem brive vor allermeniglich, die in sehen oder horn lesen:
Seitemalen wir durch die gnade und zugabe des almechtigen gotes
zu der wirde und höhe des curfurstenthumbs der Mark zu Brandem-
burg und auch zu denselben und andern unsern landen und her-
schaften, die wir haben, kommen sind, bei den sich unser lieb bruder
und wir seint unsers lieben herrn und vaters seliger und loblicher
gedechtnus tode als loblich curfursten und fursten des heiligen reichs
bei und neben einander in solicher bruderlicher treu, lieb und ainig-
keit dermaß gehalten haben, das dieselben unser curfurstenthum,
furstenthumb, land und leut mit der hilf gotes und auch durch solichs
in erber, furstenlicher regirung und gutem wesen mit merung und
aufung, auch gluckseligem zunemen derselben unser land und leut
also gehalten sind, das wir der gotlichen majestat billich der und
aller genaden, uns barmherziglich mitgetailt, lobe, ere und dank
sagen, zusambt dem, das wir dabei auch möglich vor augen halten,
zu herzen nemen und betrachten sollen die großen treu und liebe,
so der obgenant unser lieber herr und vater seliger zu unsern lieben
brüdern und uns als seinen sönen, auch den obgedachten seinen
curfurstenthumen, furstenthumen, landen und leuten gehabt und
uns bei seinem leben gainet und in früntlich und bruderlich ver-
dracht gefaßt hat nach laut der brive und verschreibung, von seiner
lieb darumb gemacht und ausgegangen, wie es nach seinem tod
zwischen unser gehalten werden und bei einander sitzen sollen ic.,
des sich dann dieselben unser lieb brüder und wir bis in irn tode also
gegen einander gehalten und großlich empfunden haben, das uns
allen und unser ieds landen und leuten merklicher nuß und frommen
davon erwachsen und komen ist, besunder gegen den merklichen,
sweren, gestwinden und großen ansehen, die denselben unsern lieben
brüdern seligen und uns seint unsers lieben herrn vaters tod in
manigfeltig weis bei unsern regirenden zeiten zugestanden, be-

gegent und erzaigt sind, und der sich unser ieder mit gotes und des andern, auch seiner land, leut und der seinen trost und hilf, die wir alwegen aus brüderlicher liebe und treu, auch der hohen, guten und vleißigen betrachtung nach, die der obgenant unser lieber herr und vater uns allen und den landen zu gut durch das furnemen zwischen unser aller seinen sönen, wie obgemelt ist, gehabt hat, herzenlich und getreulich an einander erzaiget und bewisen, also ufgehalten haben ¹, das wir bisher dadurch bei unsern landen und leuten bliben, die dadurch gemeret und nicht gemindert sind: das alles angesehen und auch, dieweil wir nü derselben unser curfursthumb und fursthumb, land und leut einiger regirer und furste sind, und uns der almechtig got von seiner gotlichen miltigkeit mit sönen, die noch in leben sein, begabet und begnadet hat, sein wir nit mit kleiner sorgfeligkeit furdrechtig, sie bei unserm leben nach unserm hochsten und pesten verstantnus auch zu versorgen und furzunemen, wie es, dieweil wir leben und nach unserm tode, mit denselben unsern sonen und kinden, die wir izund haben und hirnach uberkomen möchten, und auch mit den fursthumben und landen, die wir nach unserm tod lassen, besteen und gehalten werden sol zu unserm auch irm und derselben land nuß, frumen und besten, als wir uns des dann denselben unsern kinden auch der herschaft und den landen schuldig zu sein erkennen. Und nachdem wir aus dem egedachten unserß lieben herrn und vaters seligen gutem, loblichen, nützlichen und wol dinenden furnemen empfindlich worden sind, was uns gebrüder, seinen sönen, und den landen nütz und guts doraus entstanden ist, so haben wir denselben seinen fußstapfen nachzuolgen mit willen, wissen und volwort der hochgeborenen fursten unser liben söne, herrn Johannsen und herrn Fridrichs als der eltsten, durch pesserung, frids, nuß, aufnemens und merung willen ir selbst, auch unser und irer land, leut und güter geordent, gemacht und gesagt, ordnen, machen, setzen und wollen auch mit und in craft diß brifs, das es zwischen den obgenanten unsern sönen und kinden, die wir izund haben und hirnach uberkommen mögen, sol gehalten werden, wie hernach aigentlich von wort zu wort in disem brive begriffen und geschriben stet, als dann die obgenanten unser söne, marggrave Johanns und marggrave Fridrich, solcher unser ordnung und sazung

¹ Nach dem Sinn konstruiert: man erwartet „hat“ nach dem vorausgehenden „unser ieder“.

mit rechter willekure und freiem, gutem willen eingegangen und die also und wie hernach geschriben stet fur sich und ire erben stete, veste und unverbrochenlich zu halten zugesagt und mit hantgebenden treuen an rechter geswornen aid stat gelobt, geredt¹ und versprochen haben. So haben wir und auch die hochgeborn furstin, unser liebe gemahel, frau Anna, marggrefin zu Brand[em]burg 2c., mitsambt den obgenanten unsern zwaiuen elstien² sönen, marggrave Johannsen und marggrave Fridrichen, uns der andern unser söne, irer brüder, die wir izund haben, auch der kinder, so wir noch kunftiglich uberfomen mogen, gemechtiget, dise unser tailung, ordnung, sazung, verdracht und ainung getreulich zu halten, wie hernach eigentlich geschriben stet.

[1] Zum ersten so ordnen, setzen und wollen wir, das nach unserm tod, den der almechtig got nach seinem gotlichen willen zu der sele seligkeit lang zu verhüten gerüche, unserm elstien söne, marggrave Johannsen und seinen menlichen elichen erben, ob er die gewinnen und nach seinem abgang hinter im verlassen würde, die Mark zu Brandenburg mit allen irn landen, leuten, slossen, steten, wiltbennen, zollen, gelaiten, gerichtten, manschaften, lehenschaften, obrikeiten, freihaiten, gerechtigkeiten und allen andern zugehorungen, geistlichen und werntlichen, nach laut unsers lieben herrn und vaters seligen tailbrive und darzu auch alle die land, stete und slos mit ir aller und ieds eren, wiriden, nützen, renten, pechten, zinsen, gulten, herlichkeiten und zugehorungen, die seint unsers lieben herrn vaters tailung, zwischen unsern brudern seligen und uns gescheen, zu der Mark zu Brandenburg fomen und bracht sind, das ein teil sein und demselben unserm sun marggraf Johansen als dem elstien und seinen menlichen, elichen erben volgen und zusteen sol.

So sol das lant zu Franken mit allen seinen slossen, steten, manscheften, lehenschaften, wiltbennen, zollen, gelaiten, gerichtten, obrikeiten, gerechtigkeiten, herlichkeiten und aller ander zugehörung, geistlicher und werntlicher, wie wir das nach inhalt unsers lieben herrn und vaters tailungbrive inngeliebt haben, und darzu die herschaft Brauned mit der stat Creglingen und allen andern obrikeiten, gerechtigkeiten, lehen, manscheften, zu- und eingehorungen, wie wir das dann seint unsers vaters seligen tailung zu der gemelten

¹ B: gerett, gelobt.

² elstien in der Vorlage auf Kasur.

herfchaft gehörig erkaufft haben mitsampt der stat Rixingen¹, alles und ieds mit seinen eren, werden, nützen, renten, zinsen und gulten an weinen und andern, wie man es dann vormals gehabt und genommen hat, und aller ander herlichkeit, gerechtigkeit und zugehorung, auch dem guldenzoll zu Franken, den lehen zu Osterreich² und am Rhein³, der ander teil sein.

Und das lant uf dem gepirge und in der Boytland mit den andern zugelagen stücken unter dem gepirge und allen und iglichen seinen steten, slossen, lehenscheften, manscheften und zugehorungen, geistlichen und werntlichen, auch mit allen eren, werden, nützen, renten, zinsen, gulten, wiltbennen, zollen, gelaiten, gerichtten, herlichkeiten, obrigkeiten und gerechtigkeiten, als dann solchs alles und ieds unser lieber bruder marggrave Johannis seliger nach außweisung der versigeltten tailbrive, von unserm vater seligen darüber außgegangen⁴, inngeliebt hat, sol der dritt tail sein.

Und die bede isgenanten land zu Franken und uf dem gebirge sollen zwischen den andern unsern zwaiien sionen, marggrave Fridrichen und marggrave Sigmunden oder ir ieds menlichen, elichen erben, ob sie davor abgangen weren und die hinter in verließen, nach unserm tod uf ein loß getaillet werden; und welchs ir iedem durch das loß zufellet, sol er fur seinen tail annemen, innhaben und behalten on allerlei einrede oder widerwertigkeit. Doch so sollen alle berrwert, die man in baiden landen zu Franken und uf dem gepirge ikund hät oder hinfur gefunden würden, auch das keiserlich lantgericht zu Nürnberg, den zwaiien unsern sionen, die dieselben zwen teil zu Franken und uf dem gepirge haben werden, und irn menlichen, elichen erben gleich zusteuen, uf das sie dieselben ir land und leut desterbas gehalten, hanthaben, schutzen und schirmen mögen.

[2] Sich sollen auch die genanten unser söne alle und ire erben bei unserm leben und nach unserm tode eins titels geprauchen und

¹ Rixingen hat Albrecht 1443, Brauned mit Creglingen im Jahre 1448 erworben. Vgl. Lancizolle, Gesch. der Bildung des preuß. Staates S. 493/94, und das sog. „Stamm- und Ankunftsbuch“, Märk. Forschungen VII 176/77.

² Vgl. Lancizolle S. 114 ff. und Kiedel, Gesch. des Preuß. Königshauses I 87 ff.

³ Der den Burggrafen 1361 verliehene Rheinzoll zu Selz. Mon. Zoll. III 427.

⁴ Vgl. Nr. 2. S. 16.

schreiben und helm und schilte gleich furen. Aber nach unserm tode, den got lang verhüte, sol unser sun marggrave Johannis als der curfurste oder, ob er mit tod abging, do der almechtig got lang vor sei, sein eltster, leiblicher, elicher sun, ob er der einen oder mer hinter im verlies oder, ob er on menlich, elich erben stürbe, der aus den andern unsern sonen obgenant, der die Mark innhaben würde, den zepter furen und sich schreiben des heiligen romischen reichs erzcammrer und curfurste mitsambt den andern titeln, wie er sich vor geschriben hat. Und sollen sich die andern des titels zu schreiben und der wapen zu furen geprauchen, wie vor stet.

[3] Wir orden, setzen und wollen auch, das die obgenanten unser drei sune, marggrave Johannis, marggrave Fridrich und marggrave Sigmünt, alle und ir ieder von den obgeschriben landen allen in der Mark zu Brandenburg, im land zu Franken und uf dem gepirge erbhuldigung haben, der miteinander in gesamelter hant sitzen, die auch sembtlich vom reich empfaen und haben sollen, als wir und sie des loblich gefreiet und privilegirt sind¹. Und sol in ir iedes zugetailtem land, so wir mit tod abgangen sind, von der lantschaft und underthanen gemainlich die huldigung, die sie ir iedem thun, also gescheen und genomen werden: ‚Wir huldigen, geloben, sweren und thun dem irleuchten, hochgebornen fursten und herrn, herren Johanssen, marggraven zu Brandenburg, des heiligen romischen reichs erzcammrer und curfursten ic., unserm gnedigen herrn, und seinen menlichen leibslehenserben zuvoraus und darzu auch den irleuchten, hochgebornen fursten und herrn, herrn Fridrichen und herrn Sigmunden, marggraven zu Brandenburg ic., gebrudern, und irn menlichen leibslehenserben ein rechte erbhuldigung nach laut veterlichs vertrags und keiserlicher versammlung, wie dann sulchs die brive daruber ausgangen aigentlicher zu erkennen geben und innhalten, dem obgenanten unserm gnedigen herrn marggrave Johanssen und seinen menlichen leibslehenserben zuvoraus und, so er nimmer wer auch nicht menlicher leibslehenserben hinter im verlies, den obgenanten seinen brudern und irn leibslehenserben als unsern naturlichen erbherrn getreu, gewartig und gehorsam zu sein, irn fromen zu werben und irn schaden zu wenden, getreulich und on geverde, als uns got helf und die heiligen.‘ Also sol ir iglicher herr die huldigung in seinem teil landes nemen

¹ Kiedel B IV 271, 479; B V 45.

und die uf in und sein erben zuvoraus und darzu auch uf die andern seine brüdere und ire erben gescheen lassen, wie vor geschriben stet, domit sie der nach laut diß unsers vertrags alwegen miteinander in versamlung sitzen und bleiben getreulich und on geverde.

Welcher auch fur und fur unter unserm geslecht zu einer ieden zeit der curfurste ist, der sol von romischen keisern, konigen und curfursten sein bestetigung von sein als eins curfursten und von aller seiner erben, bruder und ir erben und vettern wegen samentlich nemen umb ursachen willen, die nicht not sind zu schreiben.

[4] Und ob es zu fellen kome, das der genanten unser sunne einer oder zwen mit tod abgingen und einen oder mer menlicher, elicher leibserben hinter in verlassen würden, so solt iglicher sun seinen vater erben. Ob es ioch, ee wir mit tod abgangen sein, zu dem falle kome, sol gleichwol nach unserm tode iglicher elicher sun seinen vater erben, obwol derselb sein vater ee dann wir mit tod abgangen were. Wo aber geschee, das der obgnanten unser dreier sun einer oder mer, die wir izund haben, bei unserm leben sturbe ic. und nit menlicher, elicher erben hinter im verlies, so wollen wir doch, wo wir anders dan noch drei sun haben, das die drei teil mit denselben unsern dreien sunen und ir iglichs menlichen, elichen leibserben gehalten werden sollen, wie vor stet. Doch ob es zu dem falle kome, das unser sun marggrave Johans, dem als dem eltsten das curfurstenthumb und die land der Mark zu Brand[em]burg, wie vor gerürt ist, zu seinem teil werden sol, vor den obgenanten unsern sunen, seinen brüdern, mit tod abging und nicht menlicher, elicher leibserben nach im verlies, so ist unser meinung, orden, setzen und wollen auch, das alsdann der eltste unser sun nach im haben sol das curfurstenthumb und die land der Mark zu Brandenburg an seins teils stat, den er hett oder der im, wie obftet, gefallen solt, und der elter unser sunne, der geistlich worden sein solt, den wir hetten und ließen, sol an sein stat zu dem tail, den er im land zu Franken oder uf dem gebirge gehabt hett oder im werden solt, komen und dabei bleiben on der andern irrung, eintrege oder hindernus, und sol domit fur und fur gehalten werden von einem unserm sun uf den andern, doch das nicht mer dann drei, die eltsten unser sunne, der obgenanten dreier land werntlich regirend fursten sind, und ir iglichs und seiner erben halben gehalten werden, wie obbegriffen ist. Ließen wir aber nicht mer dann zwen werntlich sunne, und die andern wern mit tod abgangen, das sie nicht menlich, elich erben

hinter in verlassen hetten, und das die ubrigen unser sunne als tief geistlich worden wern, das sie nimmer werntlich werden mochten, so sol die Mark zu Brandenburg mit allen irn zugehorungen, wie obgerurt ist, ein teil und baide land zu Franken und uf dem gepirge der ander teil sein, und sol der eltste unser sun die wale haben zu nemen, welchen der izgenanten teil einen er wil; und welchen er nimbt, sol der ander teil dem andern seinem bruder volgen, und ieder teil bei seinen eren, wirdden, nützen, renten, zinsen, gulten, herlichkeiten und zugehorungen unverendert bleiben, und kein teil dem andern nachgeben, als ob sein teil besser oder nützlicher dann der ander sein solt. Doch ob in dem teil landes icht schulde wern, die der verstorben gelassen hett, die sollen sie gleich miteinander bezalen, angesehen das sie die parschafft, wie hirnach stet, gleich miteinander tailen sollen. Ob es auch zu solchem falle kome, dieweil der gnant unser sun marggrave Johannis lebte, und das er als der eltste den einen teil baider land zu Franken und uf dem gepirg welen und nemen wolt, so sol er dem andern seinem bruder oder seinen menlichen erben das land der Mark zu Brand[em]burg lediglich, unverfakt und unverpfant dagegen ein- und ubergeben sunder arglist und on geverde; sie sollen auch in der nachvolgenden ainung miteinander sitzen und bleiben. Und ob es zu dem falle köme, das got der almechtig gnediglich gerüche zu verhüten, das nicht mer dann ein sun werntlich und die andern so tief geistlich wern, das sie nit werntlich werden möchten, so sol derselb werntlich sunne und seine erben die land in der Mark zu Brandenburg, auch zu Franken und uf dem gepirge alle mit allen irn zugehorungen besitzen, innhaben und behalten, und die geistlichen an denselben landen und leuten allen und ieden keinen teil haben.

[5] Wir setzen, orden, machen und wollen auch, ob wir durch die gnade und gabe des allmechtigen gots mer dann drei sun, auch dochter nach unserm tod hinter uns unberaten verließen, das die andern unser süne, ir bruder, sambtlich dieselben unser unberaten sun und dochter miteinander beraten helfen sollen, die sün alle in geistlich steende und die unberaten dochter in geistlichen oder werntlichen steenden, wie wir dann das geordent hetten, zu versehen oder, ob wirs nit geordent hetten, wie sie aus bruderlicher treue erckenten. Welche unser dochter auch beraten und nicht ausgericht wern, die sollen sie sambtlich ausrichten des, des man sich von irn wegen verscriben und verpflichtet hat, angesehen, das dieselben unser drei

wertlich sün alle beraittschaft, golt und silber, gemünzt und ungemünzt unter sich gleich tailen sollen einem als vil als dem andern¹, wo ir anders so vil in leben sind; wern ir aber minder, desgleichen. Aber mit den cleinaten und silbergeschirr, das wir oder unser sun in der Mark zu Brandenburg uberkommen, sol in der Mark bleiben, und was wir oder unser sun des in den landen zu Franken und uf dem gepirge uberkomen, sol dabei bleiben, und die, so geistlich bleiben, es sein sun oder dochter, sollen nichts doran haben.

Doch orden, setzen und wollen wir, alledieweil unser unberaten sone einer oder mer, der oder die, als obftet, geistlich werden sollen, mit bisthumen nicht versehen sind, das die andern ir brüder, die wertlich sein und die lant, wie obgerurt ist, innhaben, sie zu schule oder uf irn pfründen versorgen und ir einem eins ieden jars tausent reinisch gulden geben sollen solang, bis sie mit bisthumen versehen werden; und den dochtern [!], so zu geistlichem stand und in closter komen, sullen unsere wertlich sun, ir brüder, ir iede mit zweihundert reinischen gulden leibgedings versorgen und versehen on geverde.

Wir orden, mainen, setzen und wollen auch, das unsern dochtern, die wir nach unserm tode hinter uns unberaten verlassen, auch die dochter, die unser sün elich uberkomen und in elich steend beraten würden, ir dheiner uber zehentausent reinisch gulden zu heiratgut pflichtig sein sol zu geben, darzu ein zimliche fertigung nach irer bruder oder vaters, die oder der sie also beraten wurden, eren; und das sich auch ir iede, ee sie elich beigeislasen hat, nach aller notturft in der besten form verzeihen sol veterlichs, muterlichs und bruderlichs erbs; doch sol er weder land oder leut darzu vergeben.

Wo auch der obgenanten unser eltsten dreier sun, marggrave Johannis, marggrave Fridrich oder marggraf Sigmünd, einer oder mer on menlich, elich erben, dieweil wir lebten, abgingen, so wollen wir doch in obgeschribner mas, das die eltsten dornach wertlich werden; domit alwegen drei, sofern ir anders sovil sind, wertlich bleiben. Sein ir dann zwen, die sollen² zwen tail haben und es halten nach laut des alters und wie vor stet on geverde.

[6] Wir orden, mainen, setzen und wollen auch, das keiner unser sune noch ir dheins erben von den obgenanten unsern landen,

¹ Vgl. dazu Beilage 2.

² B: dieselben.

leuten, slossen, steten oder irn zugehorungen, noch anderm, das sie von uns ererben, nichts noch dheinerlei vergeben oder uf felle noch zu urthet versetzen oder verkaufen sollen bei den obgedachten pflichten¹; sie sollen des auch weder semplich oder sunderlich kein macht haben zu thunde in dhein weis. Was sie aber zu den landen bringen oder das in von angefallen zustünde, mit demselben mogen sie handeln nach alter, loblicher gewonheit.

[7] Was auch ir iglichem, so er elich wirdet, zu seiner hausfrauen heiratguts zusteen wirdet, das sol er behalten und in seinem teil landes anlegen und geprauchten nach seinem nuß und pesten on der andern eintrage, irrung oder hindernus; dagegen sol er auch dieselben sein hausfrauen in seinem teil landes verweisen on entgeltnus der andern seiner bruder und ir erben on alles geverde.

[8] Der obgenanten unser sün sol auch keiner, dieweil wir in leben sein, dhein schulde machen; welcher die aber machen würde, sol er selbst nach unserm tod von seinem teil bezalen on hilf oder entgeltnus der andern. Was aber wir schulde verließen oder bei² unserm leben machten, durch uns selbst oder unsern bevelh, die sollen sie gleich miteinander bezalen, nach dem sie das golt und silber, gemünzt und ungemünzt, wie vor stet³, gleich miteinander tailen.

[9] Und umb allen hausrate, auch allen gezeug von haubtpuchsen und andern puchsen und geschosß, pulver, stein, pfeil und anders, das darzu gehort, wollen, setzen und orden wir, was des alles und iedes in der Mark zu Brandenburg ist, das es unserm sün, der die Mark innenhaben wirdet, und bei denselben landen bleiben sol; so sol desgleichen aller hausrate und aller gezeug von puchsen, pulver, geschosß und allem anderm darzu gehörig, das wir

¹ Kurfürst Albrecht schreibt im Januar 1483 an seinen Sohn Johann: „Unser bruder marggrave Hanns und marggrave Fridrich der elter [lies: „der junger“; der ältere weilte damals in der Mark] und wir haben unserm vater löblicher gedechtnus am todbett an die handt müssen globen, nichts, das er uf uns geerbt hab, zu urtet zu verkaufen oder uf einen fal zu versetzen“ (Priebatsch, Pol. Korresp. III 240. Vgl. auch Eybs Denkwürdigkeiten, her. von Höfler S. 119 unten). Am 24. August 1472 hatte Albrecht den märkischen Ständen zugesagt, ohne ihr Wissen nichts von seinen Schlössern, Landen und Leuten zu verkaufen oder zu versetzen (Niedel C II 63).

² B: nach. In der Vorlage „bei“ auf Rasur.

³ Abschnitt 5.

unter und uf dem gepirg haben¹, bei denselben landen bleiben, und sollen es unser baid sunne, den dieselben land zugefallen, gleich miteinander tailen on geverde.

[10] Wir orden, setzen und wollen auch, das alle privilegia von bullen, hantfesten und andern briven, [die] zu der Mark zu Brandenburg und denselben landen gehören, in der Mark bleiben und durch den, der die Mark innen hat, der herschaft und den landen zu gut getreulich verwaret werden sollen, wo und wie in das am allerbequemlichsten, sichersten und besten bedunkt; so sollen alle privilegia, pullen, hantfesten und ander brive, die zu dem land zu Franken gehören, zu Cadolzburg, und die, so zu dem gepirg gehören, zu Blassenberg ligen und verwaret sein, in allen zu gut und zu ir iglichs notturft, so oft es sich begibt, einem als gemein als dem andern. Und welcher der dreier unser sun einer oder ir erben des andern privilegia, bullen oder brive eins oder mer zu sein oder seins lands notturft in der Mark zu Brand[em]burg, zu Franken oder uf dem gepirge notturftig sein würde, die sollen im von dem oder den andern gelihen werden; doch so sie der gebraucht hat, dem sie gelihen weren, sol er sie dem oder denselben, der oder die im sie geschickt oder gelihen hetten, unverhindert zum furderlichsten wider schicken und antworten, des dann der, der sie entlehent, dem, der im die leihet, alwegen einen gnugsamen bestalt² thun und machen sol, das es also geschee on geverde.

[11] So sol es gehalten werden mit dem heiligtum, geseßen und andern gots gezirden: also, was des uf unserm slos zu Tangermünd und im slos zu Colen an der Sprew ist, sol an denselben baiden enden unverruckt und unverendert bleiben, und was des zu Blassenberg ist, sol an demselben end bleiben unverendert, got dem almechtigen zu lobe, den landen zu gluckseligkeit und in allen gemainsamlich zu eren und gut, getreulich und on geverde.

[12] Auch orden, setzen, meinen und wollen wir, ob der obgenanten unser werntlichen sun einer stirbe und unmündige kinder, das allein sün oder sun und dochter wern, hinder im verlassen würde, so sollen der oder die andern sein werntliche brüder derselben kinder vormünder sein; doch sollen sie in des verstorben bruders teil landes, das denselben gelassen finden zustet, rete ordnen und setzen, die mit

¹ Vgl. das Verzeichnis von 1471 bei Riedel C II 50.

² bestalt = Bürgschaft, Sicherheit.

dem irn getreulich¹ umbgeen und handeln, und das man auch von denselben eins ieden jars rechenenschaft neme und mit vleis dorein gesehen [!], domit in das ir furgespart werde; und sie sollen auch denselben finden das ir, außershalb ir der kinder selbs sachen, nichts onwerden on geverde.

[13] Begebe sich aber, das ir einer sturbe und lies keinen sun, newr dochter, und wer es der in der Mark zu Brandenburg, so dann nach laut und inhalt unser ordnung, wie vor stet, unser eltster sun nach im an sein stat zu demselben land komet, sollen dieselben dochter auch von demselben land außgesteurt oder in geistlich steend versorget werden mit der anzale und wie obbestimbt ist; desgleichen welcher unser sun einer im land zu Franken oder uf dem gepirg mit tod abging und newr dochter hinter im verlassen würde, sol der eltst unser sun, der geistlich werden solt und an sein stat zu demselben tail lands komet, desselben abgangen seins bruders nachgelassen dochter, wie vor gerurt ist, außsteurn oder in geistlich steend versorgen. Kome es aber zu dem falle, das nit mer dann zwen auß unsern sunen, die werntlich wern und bliben, dadurch es zu den zwaien tailen, wie vor geschriben ist, komen must, und der eltst unter in nach der wale, die er haben sol, der einen nemen würde: welcher dann des abgangen tail beheldet, desselben nachgelassen dochter sol er auch außsteurn und beraten wie vor stet. Desgleichen, ob es den fale ergriff, das got gnediglich verhüte, das zu den landen allen nicht mer dann einer werntlich und in leben were, derselb solt der andern abgangen dochter alle, die sie hinder in verlassen wurden, beraten und außsteurn in obgeschribner mas und es getreulich und veterlich mit in halten, als ob sie sein leiblich dochter wern.

[14] Und uf das alles und auch darumb, das die genanten unser sun und ire erben kunstiglich bei solcher obgeschriben unser verdracht, ordnung und sazung auch sunst in all wege dester bruderlicher, fruntlicher und aintrechtigher sein und bleiben mogen, als dann unser lieber herr und vater seliger solchs auch zwischen unsern lieben brüdern seligen² und uns geordent, gesazt und gemacht hat, doraus uns allen auch unsern landen und leuten vil guts entstanden ist, so orden, setzen, mainen und wollen wir, das die obgenanten unser liebe sun und ire erben bei der pflicht und glubde, die sie in

¹ Auf Rasur. In B: die mit dem irn umbgeen und getreulich handeln.

² In B fehlt: seligen.

vor und nach gerurter maß angezaigt getan haben, einer den andern mit ganzen, steten, guten, waren und bruderlichen treuen, auch in besunderm, gutem, fruntlichen willen halten, eren, furdern, verantworten und ir einer des andern schaden warnen und verhüten, sein bestes mit worten und werken getreulich furnemen und aneinander zu ir aller und ir iedes nöten, anstoßen, krigen, sachen und geschesten gegen meniglich, nimants noch nichts dorin ausgenommen, getreulich mit leib und gute, landen und leuten beholfen, geraten und beigestendig sein mit ir selbs leiben zu zügen, zu geseßen oder zu teglichem krige, wie dann das dem oder den andern am allerturtregentlichsten und nützlichsten ist und im zu denselben seinen krigen, sachen und geschesten am pasten dinen mag, als ob es ir iglichen selbst berurt und sein aigen sach were, als es auch ist und sein sol. Und auch sunderlich, ob sich begebe, wie das geschee oder zukome, das iemants, wer der oder die weren, die die obgenanten unser sone oder ire erben von irn obgeschriben landen und furstenthumen semplich oder sunderlich, die sie nach unserm abgang haben oder hirnach uberfomen würden, oder von irn obrikeiten, freihheiten, gerechtigkeiten, wiltbennen, gelaiten, zollen, gerichtten, eren, wirdden oder innhabenden landen, leuten und gütern dringen oder nötigen wolten, darzu sollen sie alle und ire erben aneinander mit ganzen treuen beholfen, beigestendig und geraten sein mit allem irm vermögen, das ir iglicher dabei bleibe, getreulich und on alles geverde. Wenn auch ir einer des von dem andern ermant wirt und im also zu hilf zueuhet, sobald als dann derselb, der gemanet ist, des oder der andern seiner brüder oder seiner erben, dem oder den er zu hilf zeuhet oder schicket, land berürt und dorein mit seinem volk und zeug komet, so sollen der oder die, von dem oder den er umb hilf gemanet wer, in mit seinem volk und zeug in seinen oder irn costen empfangen und annemen und in ongeverlich zimlich notturft geben, als lang er oder sein volk bei im ist; was aber derselb, der die hilf thut, mit seinem volk in solchen krigen schadens empfang und neme, denselben schaden allen solt er selbst leiden und tragen und darumb an den oder die, den er zu hilf gezogen were, kein fordrung haben noch thun in dhein weiß.

[15] Würden auch in solchen krigen icht flos oder stete eins oder mer gewonnen, in welchs land das geschee und inner oder außser lands wer gelegen, sollen solch flos dem, dem die volg

und hilf geschicht, und seinen erben bleiben uneinsprechlich des oder der andern, die im zu hilf gezogen weren, und seiner erben on alles geverde. So auch die obgenanten unser sone oder ire erben einer dem andern zu dinst oder in irn gescheften und sachen zu selde komen, was sie dann geraiffiger gefangner eroberten und gewonnen, dieselben gefangen sollen unter in getailt werden nach anzal der geraiffigen, die ir ieder im selde und dabei gehabt hett, on geverde, angesehen, das im ir ieder selber fur schaden stet. Was aber von burgern oder gebauren gefangen, auch schazung, brantschazung oder anders, das in ein kuchen gehort, erobert und gewonnen würde, sol dem bleiben, der den costen heldet und gibt, on geverde. Und was nach altem herfomen der land an ein peut gehort, sol doran volgen und gefallen on eintrag unser sune.

[16] Die obgedachten unser lieb sune noch ire erben sollen auch miteinander zu vehden und frigen nicht kumen von keinerlei sach, noch von iemants anders wegen, sie selbst oder ander berürnde, sunder ob spenn oder zwitrecht zwischen in entstunden, so sol ir iglicher zwen seiner rete darzu geben und orden und die zu einem ieden mal, so oft des not geschee und zu schulden kome, an ein stat derselben land am gelegensten, zwischen den solch zwitrecht entstanden were, zu tagen schiden; und mochten sich die vier nicht geainen, so sol der dritt bruder ein obman sein. Wo aber der bruder nicht mer wern, dann die zwen, zwischen den die spenn und zwitrecht entstanden wern, sol der clagend bruder aus des andern beerbten, besessen reten und mannen, in desselben landen geseffen, einen obman kiesen und nemen, und was dann die funf oder der merer teil unter in umb solch ir spenn und zwitrecht nach clag und antwort im rechten erfinden und erkennen, ob sie sie sunst gutlich nit vertragen mogen, dabei sol es alsdann bleiben und von in und irn erben in obgeschribner mas also gehalten, doch sol die rechtfertigung in der nechsten jatsfrist geendet werden ongeverlich und kein teil dem andern das geverlich verziehen.

Auch ob der obgenanten unser sün oder irer erben eins ritter oder knecht, mann oder underthanen, geistlich oder werntlich, binnen oder außer lands geseffen, zu dem oder den¹ andern herrn oder zu seinen oder irn rittern, knechten, mannen oder under-

¹ Beide Originale: zu des oder der.

thanen, geistlichen oder werntlichen personen zusprechen gewonnen, so sollen sich ritter, knecht und mann von dem oder den andern herrn und seinen oder irn¹ rittern, knechten und mannen vor des oder derselben herrn, dem oder den sie zustunden, erbern reten an recht benügen lassen. Were es aber gein des oder der herrn eins oder mer underthanen, burgern oder gepauren oder geistlichen personen, von dem oder den sol man sich an recht benügen lassen an den enden und steten und in den gerichtten, dorin ein ieder geseßen ist, und von den geistlichen an den enden, do sie es billich pflegen, und sol solchs nicht weiter noch zu keinem unwillen oder feintschaft wachsen oder gezogen werden in dheim weis. Were es aber gegen einer gemeinen stat, von der² sol man sich an recht benügen lassen vor³ irn herrn, dem sie zustet, und seinen erbern reten. Und uber solch obgeschriben austrege sol auch der herrn keiner des andern underthanen, weder geistlich noch werntlich, inner oder auß⁴er lands geseßen, nicht vergewaltigen oder verunrechten on alles geverde.

[17] Wir orden, setzen und wollen auch, das unser obgenanten sün oder ir erben dheimer dem andern nach seinen slossen, steten, landen oder leuten nicht stellen, noch in keinem geverde oder wider des andern willen im zu schaden die nit einnemen sol, sunder ir iglicher sol des andern land, leut und gut so getreulich, fleißiglich und ernstlich schutzen, schirmen und hanthaben, als sein aigen land, leut und gute, so oft des not geschicht, on alles geverde.

[18] Wir orden, mainen, setzen und wollen auch, das die obgenanten unser sun und ir erben mit nimant keinerlei puntnus oder einung eingeen sollen, es sein dann die andern unser sün, ir bruder, und ir erben auch mit begriffen, oder sie, ir land und leut dorin außgenommen, all arglist und geverde hirin genzlich außgeschiden.

[19] Und darumb, das auch solchs alles und iedes also und wie obstet in allen seinen stunden, puncten, artikeln und inhaltungen von allen unsern sunen und kindern, die wir izund haben und hirnach uberfomen wurden, auch ir aller und ir iedes erben festiglich

¹ In B fehlt: irn.

² Beide Originale: den.

³ B: von.

⁴ In B fehlt: auß^{er}.

und unverrukt gehalten werde on irrung oder eintrege, so mechtigen wir marggrave Albrecht obgnanter und wir Anna, sein eliche gemahel, von gots¹ genaden marggrefin zu Brand[em]burg, zu Stetin, Pomern, der Cassuben und Wenden herzogin, burggrefin zu Rurtemberg und furstin zu Ruegen, und wir Johans und Fridrich, von denselben gnaden gots, marggraven zu Brand[em]burg, zu Stetin, Pomern, der Cassuben und Wenden herzöge, burggraven zu Rurtemberg und fursten zu Rüeegen, ire sun, uns alle semptlich miteinander der andern unser zwaier sun und bruder, marggraf Sigmünds und marggrave Sorgen und auch der andern unser kinder und gewistret, die wir izund haben und durch die gnad und gabe des almechtigen noch uberfumen würden, gereden und versprechen auch fur dieselben unser kindere und gewistret alle in irm namen und von irn wegen mit zeitigem rate und wolbedechtlich in craft diß brifs, so gereden, geloben und versprechen wir izgenante Johans und Fridrich. gebrüdere fur uns selbst und unsere erben bei unsern furstlichen werden, eren und treuen an eins rechten gesworn aids stat, solch tailung, ordnung, sazung, verdracht und ainung, wie hievor geschriben stet, in allen irn stücken, puncten, artikeln und inhaltungen stete, veste und unverbrochenlich zu halten, zu volziehen und mit dheimen sachen, handlungen oder theten, wie die iemants erdacht oder erfunden het oder hirnach immer erdenken oder erfinden konnt oder möchte, dowider nimmermer zu sein oder zu tun oder schiden getan werden, noch das iemants von unsern wegen zu tun bevelhen, verhängen oder gestaten, wedere mit recht noch on recht geistlicher oder werntlicher richter oder gericht, in dheim weis, und ob iemants dowider sein oder tun wolt, dagegen getreulich und ernstlich beieinander zu halten mit landen, leuten und allem unserm vermögen sunder alle arglist und genzlich on alles geverde. Und des zu warem, offenem urkund, steter haldung und bekräftigung alles obgeschriben, so haben wir obgnante marggrave Albrecht curfurste, Anna sein eliche gemahel, Johans und Fridrich, ire sun, fur uns alle und² unser erben und nachkomen unser iglicher sein insigel an disen brive lassen henken. Gescheen und geben zu Coln an der Sprew am mitwoch sand Mathias des heiligen zwelfboten tag nach Cristi unsers lieben herrn gepurt vierzehnhundert und dornach in dem dreiundszigistem jaren.

¹ In B fehlt: von gots genaden.

² In B fehlt: und.